

## Arbeitskosten im internationalen Vergleich

### Einleitung

Die Passivierung der Leistungsbilanz wird häufig mit der Entwicklung der Arbeitskosten in Zusammenhang gebracht, weil eine im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Steigerung der österreichischen Arbeitskosten die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Produzenten auf den Auslandsmärkten und gegenüber der Importkonkurrenz ungünstig beeinflussen kann.

Zwar sind die Arbeitskosten nicht der einzige, wohl aber ein sehr wichtiger Bestimmungsgrund der Konkurrenzfähigkeit. Darüber hinaus spielen Kapitalkosten, Material- und Energiekosten, Qualität der Produkte, Lieferfähigkeit, Steuern, Zölle usw. eine Rolle. Im allgemeinen wird angenommen, daß eine Verschlechterung der relativen Arbeitskostenposition nur kurzfristig durch niedrigere Gewinnspannen kompensiert wird und zumindest auf mittlere Sicht zu Marktverlusten führen kann.

In der folgenden Studie werden die Arbeitskosten in Österreich mit jenen im Ausland verglichen, und zwar sowohl absolut wie in ihrer zeitlichen Entwicklung. Die Berechnung wird auf die Industrie beschränkt, weil diese als entscheidend für den internationalen Wettbewerb angesehen wird. Die gesamtwirtschaftlichen Arbeitskosten, die für die Inflationsrate von Bedeutung sind, erscheinen dafür zu weit gefaßt, weil sie auch den gesamten geschützten Sektor miteinschließen.

Die Berechnung dieser wirtschaftspolitisch wichtigen Daten wurde im Einvernehmen mit den Sozialpartnern durchgeführt; sie wird laufend weitergeführt werden

### Methode

Für die Beurteilung der internationalen Konkurrenzfähigkeit werden die Arbeitskosten je Produktionseinheit<sup>1)</sup> in der Industrie, ausgedrückt in einer einheitlichen Währung, herangezogen. Ausgangspunkt der Berechnung sind die durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste der Arbeiter<sup>2)</sup> in der Industrie.

<sup>1)</sup> Arbeitskosten je Produktionseinheit = *Lohnsumme einschließlich Lohnnebenkosten* : Reale Produktion = *Brutto-Stundenverdienst einschließlich Lohnnebenkosten* : Stundenproduktivität

<sup>2)</sup> Besser wäre es, die Verdienste aller Industriebeschäftigten heranzuziehen, doch stehen nicht für alle Länder vergleichbare Daten zur Verfügung. In einer Alternativberechnung für einige Länder wird gezeigt, daß die Verwendung von Arbeiter- oder Beschäftigtenverdiensten nur geringe Unterschiede gibt.

Diese umfassen den Grundlohn und die Zuschläge für die geleistete Arbeiterstunde (Leistungslohn). Für Österreich werden die in der Beschäftigtenstatistik der Industrie ausgewiesenen Stundenverdienste (ohne Sonderzahlungen) als Datenbasis verwendet, für das Ausland werden die Brutto-Stundenverdienste der EG-Sozialstatistik sowie nationalen Statistiken (siehe Anhang) entnommen. Das Datenmaterial über die Stundenlöhne ist rezent und ohne größere Schwierigkeiten vergleichbar.

Den Brutto-Stundenverdiensten werden die Lohnnebenkosten, die der Unternehmer für jede Arbeiterstunde aufzuwenden hat, zugeschlagen. Diese umfassen direkt für die Arbeiterstunde auflaufende Kosten, und zwar Sonderzahlungen (Weihnachts- und Urlaubsgeld), bezahlte Ausfallzeiten (Feiertage, Urlaub), gesetzliche und tarifvertragliche bzw. freiwillige Sozialleistungen<sup>3)</sup> sowie andere direkte Abgaben vom Lohn (Lohnsummensteuer, Wohnungsbeihilfe). Nicht zu den Lohnnebenkosten zählen etwa Aufwendungen für das Lohnbüro oder Investitionen für Arbeitnehmerwohnungen. Die Berechnung der Lohnnebenkosten stützt sich auf die internationalen Erhebungen des Schwedischen Arbeitgeberverbandes<sup>4)</sup> auf Berechnungen des Institutes der deutschen Wirtschaft<sup>5)</sup>, auf die im Dreijahreszyklus stattfindenden Arbeitskostenerhebungen in der Europäischen Gemeinschaft und in Österreich sowie auf diverse nationale Quellen. Die Gegenüberstellung der Lohnnebenkosten ist problematischer als jene der Stundenlöhne. Die verfügbaren Daten sind meist nicht sehr rezent (EG-Erhebung 1972, jene von 1975 noch nicht publiziert), man ist auf Fortschreibungen älteren Materials und auf Schätzungen angewiesen.

Die „direkten“ Brutto-Stundenverdienste und die „indirekten“ Lohnnebenkosten ergeben zusammen die Gesamtkosten der Arbeiterstunde. Wenn wir diese Gesamtkosten auf eine einheitliche Währung umrechnen, können wir das absolute Niveau und die Verteuerung der Arbeiterstunde in verschiedenen Ländern vergleichen. Der Vergleich des absoluten Niveaus kann allerdings nur recht grobe Anhalts-

<sup>3)</sup> In dieser Gruppe sind auch die freiwilligen Zuweisungen an Fonds (Pensionskassen) enthalten nicht jedoch nur bilanzmäßige Rückstellungen.

<sup>4)</sup> *Swedish Employer's Confederation: Wages and Total Labour Costs for Workers. International Survey 1965 bis 1975.*

<sup>5)</sup> *H. Salowsky: Personalzusatzkosten in westlichen Industrieländern Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialpolitik 40/41*

punkte liefern, weil die Abgrenzungen und Definitionen der internationalen Daten nicht immer völlig übereinstimmen.

Im nächsten Schritt wird die Produktivität in den verschiedenen Ländern berücksichtigt. Denn für die Konkurrenz auf den Exportmärkten sind nicht die Kosten der Arbeiterstunde, sondern die Lohnkosten je Produktionseinheit entscheidend. Das absolute Niveau der Produktivität (Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde) kann nur sehr grob geschätzt werden. Die Entwicklung der Produktivität im Zeitverlauf läßt sich verlässlicher ermitteln, indem ein Produktionsindex (OECD- bzw. UNO-Daten) durch einen *Index des Arbeitsvolumens* (Beschäftigung mal geleistete Arbeitszeit je Arbeiter)<sup>1)</sup> dividiert wird. Das Arbeitsvolumen wird vorwiegend aus nationalen Quellen errechnet (siehe Anhang). Die Unschärfe der Berechnung ist hier größer als beim Vergleich der Lohnentwicklung, weil nicht für alle Länder die tatsächlich geleistete Arbeitszeit verfügbar ist. Es muß dann mit bezahlten Arbeiterstunden oder angebotener Arbeitszeit vorlieb genommen werden. Die Abgrenzungen dürften aber ohnehin ziemlich fließend sein.

Die Entwicklung der Arbeitskosten je Produktionseinheit können wir errechnen, indem wir den Index der Gesamtkosten der Arbeiterstunde durch den Index der Produktivität dividieren. Dieser Indikator — in nationaler Währung — ist für die Inflationsrate, die Einkommenspolitik und die Wechselkurspolitik von Bedeutung; zur Beurteilung der internationalen Konkurrenzfähigkeit müssen jedoch die Arbeitskosten je Produktionseinheit in eine einheitliche Währung umgerechnet werden. Damit werden die Wechselkursverschiebungen berücksichtigt, die meist in Reaktion auf Änderungen der Wettbewerbslage erfolgen und darauf abzielen, möglichst die ursprünglichen Wettbewerbsbedingungen wiederherzustellen. Diese Form der Berücksichtigung von Auf- und Abwertungen durch Umrechnung auf eine einheitliche Währung ist die einfachste und international gängigste. In unserem Fall werden die Arbeitskosten auf Schilling-Basis gerechnet, weil das die anschaulichste Darstellungsform für den Niveauvergleich ist. Für die Berechnung der Arbeitskostenrelationen zu anderen Ländern ist es irrelevant, welche gemeinsame Währungseinheit verwendet wird. Früher wurde häufig auf US-Dollar umgerechnet, weil der Dollar eine typisch stabile Währung war. Die Umrechnung auf Dollar-Basis führt zwar zu den gleichen Relationen

zu anderen Ländern, doch könnte sie infolge des Dollarkursverfalls zu Fehlinterpretationen führen. Denn die ausgewiesene Steigerungsrate der Arbeitskosten auf Dollar-Basis hat keine spezielle Aussagekraft, sie sollte nur geeignete Relationen zur Beurteilung der Wettbewerbslage herstellen.

Will man die Arbeitskostenposition Österreichs mit dem Durchschnitt unserer Handelspartner vergleichen, dann stellt sich das Problem der Gewichtung. Die passende Gewichtung wird sich im allgemeinen nach der Fragestellung richten: Interessiert man sich z. B. vorwiegend für die Wettbewerbsposition unserer Exporteure auf den von ihnen traditionell bearbeiteten Märkten, dann ist eine Gewichtung der nationalen Arbeitskostenindizes mit den österreichischen Exportgewichten sinnvoll (allerdings werden dabei Drittmarkteffekte<sup>2)</sup> vernachlässigt).

Als Alternative zu den Exportgewichten (oder Importgewichten — je nach Fragestellung) kommen die Anteile der einzelnen Länder an den Exporten der OECD in Frage. Dabei werden Drittmarkteffekte erfaßt, allerdings bleibt das Muster der gegenwärtigen Handelsverflechtung unberücksichtigt (zu hohes Gewicht der USA).

Die vom Internationalen Währungsfonds zur Berechnung der effektiven Wechselkurse verwendeten MERM-Gewichte erscheinen für den gegebenen Zweck ungeeignet, weil sie Preiselastizitäten (und damit Änderungen der Gewinnspannen) berücksichtigen, d. h. das Ergebnis der Kostenänderungen vorwegnehmen. Da es hier auf die Änderung der Kostenrelationen ankommt, ist auch die Fakturawährung ohne Belang.

Nach der beschriebenen Berechnungsmethode erhalten wir somit einen Indikator der internationalen Wettbewerbsfähigkeit — mit allen erwähnten Einschränkungen —, der von vier Momenten beeinflusst ist: den Brutto-Stundenverdiensten, den Lohnnebenkosten, der Produktivität und den Wechselkursen.

### Die absoluten Kosten der Arbeiterstunde

Die Gesamtkosten der Arbeiterstunde (einschließlich Lohnnebenkosten) sind in Österreich noch immer niedriger als in den meisten anderen Industrieländern, allerdings hat Österreich in den letzten Jahrzehnten aufgeholt. Unter allen Industrieländern hatte Schweden im Jahr 1976 die höchsten Kosten der

<sup>1)</sup> Bei dieser Berechnungsmethode wird — aus Datenmangel — implizit angenommen, daß sich die Arbeitszeit der Angestellten wie jene der Arbeiter verändert.

<sup>2)</sup> Drittmarkteffekte kommen dadurch zustande, daß etwa durch eine Lira-Abwertung die Konkurrenz zwischen österreichischen und italienischen Produkten auf dem deutschen Markt schärfer wird.

Gesamtkosten der Arbeiterstunde in der Industrie

	In nationaler Währung				Auf Schilling-Basis			
	1960	1967	1972	1976	1960	1967	1972	1976
Belgien	44 45	77 76	140 96	269 50	23 17	40 44	74 07	125 35
BRD	3 70	6 64	11 04	16 21	23 01	43 04	80 04	115 47
Dänemark	6 22	12 34	21 88	41 27	23 42	45 65	72 86	122 53
Frankreich	4 05	6 85	12 16	22 38	21 42	35 97	55 76	84 26
Großbritannien	32 01	49 86	86 65	178 20	23 33	35 37	50 13	57 90
Italien	399 00	818 00	1 550 00	3 522 00	16 71	33 87	61 38	76 43
Japan	111 90	239 70	525 00	1 094 00	8 08	17 12	40 16	65 86
Kanada	2 06	2 83	4 26	6 93	55 27	67 75	99 39	126 13
Niederlande	2 73	5 43	10 44	18 57	18 80	38 93	75 11	126 04
Norwegen	7 30	12 99	22 50	42 32	26 57	46 93	78 99	139 17
Schweden	6 50	11 80	19 61	36 23	32 65	59 06	95 33	149 26
Schweiz	4 35	7 18	11 16	15 49	26 17	42 86	67 57	111 24
USA	2 66	3 43	4 82	6 73	69 16	88 60	111 44	120 74
Österreich	17 43	30 99	50 65	87 23	17 43	30 99	50 65	87 23
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup>					25 14	43 72	74 09	107 04
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner					69 3	70 9	68 4	81 5
Österreich/BRD					75 7	72 0	63 3	75 5

<sup>1)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976)

Arbeiterstunde (etwa 150 S), die Vereinigten Staaten haben ihre historische Spitzenstellung schon seit einigen Jahren abgetreten. Nach Schweden und Norwegen (140 S) kommt eine größere Ländergruppe mit Arbeitskosten in der Größenordnung von 120 S bis 125 S: Kanada, Niederlande, Belgien, Dänemark und USA. In der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz kostete die Arbeiterstunde etwas weniger: 115 S bzw. 110 S. Mit einigem Abstand folgen dann Österreich und Frankreich; in Österreich zahlte ein Industrieunternehmer einem Arbeiter im Jahr 1976 87 20 S pro Stunde, das sind etwa 155 000 S pro Jahr. Die geringsten Arbeitskosten hatte die Industrie in Italien (etwa 75 S), Japan und Großbritannien (rund 65 S bzw. 60 S). Somit war eine Arbeitskraft in Schweden um 70%, in den USA und den Beneluxländern um 40%, in der BRD um 30% und in der Schweiz um 25% teurer und in Japan und Großbritannien um rund 30% billiger als in Österreich. Im Durchschnitt der Vergleichsländer (gewogen mit österreichischen Exportanteilen) lagen die Gesamtkosten der Arbeiterstunde im Jahr 1976 um 23% höher als in Österreich. In den Jahren 1954 und 1966 — als in unserem Institut<sup>1)</sup> absolute Kostenvergleiche angestellt wurden — war das absolute Lohnniveau (einschließlich „sozialer Belastung“) in Österreich noch niedriger als in allen europäischen Vergleichsländern. Seither hat unser Kostenniveau jenes in Italien, Großbritannien und zuletzt auch in Frankreich — infolge der massiven

Abwertung der Währungen dieser Länder — überflügelt<sup>2)</sup>.

Die Gesamtkosten der Arbeiterstunde setzen sich aus den Brutto-Stundenverdiensten und den Lohnnebenkosten zusammen. Im Vergleich der Stundenlöhne liegen Kanada, Dänemark, Schweden und USA an der Spitze, Schweiz, Niederlande, BRD und Belgien bilden das Mittelfeld. Die mit Abstand niedrigsten Stundenlöhne zahlt die Industrie in Japan, Frankreich, Großbritannien, Österreich und Italien. Stärker als die Brutto-Stundenverdienste weichen die je Arbeitsstunde anfallenden Lohnnebenkosten von Land zu Land ab. Bezogen auf den Direktlohn haben Italien (über 90%) und Österreich (über 80%) die höchste Belastung mit Lohnnebenkosten, dann folgen Niederlande, Frankreich und Belgien (mit etwa zwei Drittel) und die BRD (über 50%). Am niedrigsten ist der Aufschlag der Lohnnebenkosten in Japan (15%), Dänemark, Kanada und Großbritannien (jeweils rund 20%).

<sup>2)</sup> Dieser internationale Vergleich des Arbeitskostenniveaus kann allerdings nur grobe Anhaltspunkte liefern; die Fehlerquellen sind weit größer als beim Vergleich der Lohnkostenentwicklung im Zeitverlauf, weil sich im ersten Fall unterschiedliche Abgrenzungen viel stärker auswirken. In manchen Ländern werden z. B. Bergwerke und Kleinbetriebe in die Berechnung einbezogen, in anderen nicht. Das Niveau der Lohnnebenkosten bereitet in einigen Ländern besondere Schwierigkeiten: Für die Schweiz z. B. läßt sich der Aufschlag der Lohnnebenkosten wegen Unterschieden nach Kantonen und Gemeinden nur grob schätzen: er liegt nach Angaben des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes zwischen 35% und 50% in den USA dürfte die vom Schwedischen Arbeitgeberverband errechnete Belastungsquote von rund 30% die untere Grenze darstellen. Andere Berechnungen verwenden Arbeitskostenerhebungen in amerikanischen Großbetrieben (die wahrscheinlich überdurchschnittliche Sozialleistungen haben) mit einer Belastungsquote von etwa 40%.

<sup>1)</sup> Siehe J. Steindl: Lohnkosten und Produktivität in Österreich und im Ausland Beilage Nr. 30 zu den Monatsberichten, Juni 1955 sowie H. Suppanz: Ein internationaler Vergleich der Arbeitskosten Monatsberichte 1/1968.

Übersicht 2

Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter

	In nationaler Währung				Auf Schilling-Basis			
	1960	1967	1972	1976	1960	1967	1972	1976
Belgien	30 27	50 89	84 41	158 53	15 76	26 47	44 36	73 74
BRD	2 62	4 61	7 26	10 37	16 31	29 88	52 64	73 87
Dänemark	5 43	10 60	18 46	34 22	20 45	39 14	61 41	101 60
Frankreich	2 52	4 12	7 24	13 37	13 34	21 64	33 20	50 34
Großbritannien	28 13	42 22	71 61	147 15	20 50	29 95	41 43	47 60
Italien	229 00	440 00	809 00	1.842 00	9 58	18 22	32 08	39 97
Japan	95 80	205 20	451 70	947 50	6 92	14 65	34 56	57 04
Kanada	1 78	2 40	3 54	5 75	47 65	57 46	82 60	104 66
Niederlande	1 95	3 47	6 18	11 00	13 43	24 88	44 51	74 66
Norwegen	5 98	9 96	16 22	29 66	21 76	35 99	56 94	97 53
Schweden	5 48	9 40	14 99	24 58	27 53	47 05	72 87	101 26
Schweiz	3 11	5 13	7 86	10 91	18 69	30 62	47 59	78 35
USA	2 26	2 83	3 81	5 18	58 66	73 11	88 07	92 93
Österreich ohne Sonderzahlungen	10 50	17 81	28 60	47 51	10 50	17 81	28 60	47 51
Österreich mit Sonderzahlungen	11 47	20 18	33 42	56 10	11 47	20 18	33 42	56 10

Übersicht 3

Lohnnebenkosten<sup>1)</sup>

	1960	1967	1972	1975 <sup>2)</sup>
	in % des Stundenlohns			
Belgien	47 0	52 8	67 0	70 0
BRD	41 1	44 1	52 1	56 3
Dänemark	14 5	16 4	18 5	20 6
Frankreich	60 6	66 3	67 9	67 4
Großbritannien	13 8	18 1	21 0	21 1
Italien	74 4	85 8	91 6	91 2
Japan	16 8	16 8	16 2	15 5
Kanada	16 0	18 1	20 2	20 5
Niederlande	40 0	56 6	68 8	68 8
Norwegen	22 1	30 4	38 7	42 7
Schweden	18 6	25 5	30 8	47 4
Schweiz	40 0	40 0	42 0	42 0
USA	17 9	21 3	26 4	29 9
Österreich <sup>1)</sup>	66 0	74 0	77 1	83 6

<sup>1)</sup> Quellen siehe Anhang — <sup>2)</sup> Schätzung (außer Österreich und BRD)

Der Anteil der Lohnnebenkosten sagt wenig aus. Vor allem in Österreich ist die Verteilung der Arbeitskosten auf Leistungslohn und Lohnnebenkosten völlig atypisch: Die Brutto-Stundenverdienste sind außergewöhnlich niedrig, unter dem japanischen und um ein Drittel unter dem deutschen Niveau. Der Anteil der Lohnnebenkosten ist dagegen sehr groß. Der Hauptgrund für diese hohen Lohnnebenkosten liegt darin, daß die Sonderzahlungen (Weihnachtsremuneration und Urlaubsgeld) wegen der Ausnutzung steuerlicher Begünstigungen viel umfangreicher als im Ausland sind.

Interpretieren wir die Sonderzahlungen als unregelmäßig ausgezahlten Leistungslohn und zählen wir sie diesem zu, dann liegt der Lohnnebenkostenauf-

Übersicht 4

Verteilung der Gesamtkosten der Arbeiterstunde

	Belgien	BRD	Dänemark	Frankreich	Großbrit. u. Nordirland	Italien	Japan	Niederlande	Schweden	USA	Österreich	
	1972	1972	1973	1972	1973	1972	1975	1972	1976	1973	1972	1975
1. Direktlohn einschließlich regelmäßiger Prämien	60 02	65 89	82 66	59 70	82 00	52 28	86 10	60 39	67 27	70 42	56 50	54 50
2. Sonderzahlungen	3 49	3 38	—	2 88	0 52	8 21	—	3 86	0 22	3 92	12 10	12 40
3. Ausfallzeiten	12 60	11 00	10 30	8 17	7 68	9 68	3 28	11 85	8 00	10 23	7 00	7 40
4. Naturalleistungen	—	0 27	0 16	0 97	0 08	0 16	2 11	0 58	—	0 31	1 00	1 10
5. Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung und Familienbeihilfen	22 36	17 50	4 06	25 15	8 22	27 27	6 70	19 99	21 54	14 60	18 90	20 00
davon												
Gesetzliche Beiträge	21 93	16 32	3 70	21 77	5 85	26 70	6 03	14 12	—	6 21	16 00	18 30
Tarifvertragliche, freiwillige Beiträge	0 44	1 18	0 36	3 37	2 37	0 57	0 68	5 88	—	8 39	2 90	1 70
6. Sonstige Aufwendungen sozialer Art	1 18	—	1 67	1 77	1 21	1 21	1 53	2 52	—	0 36	2 70	2 80
7. Kosten der Berufsausbildung	0 20	0 96	1 15	1 21	1 03	0 71	0 27	0 80	—	0 07	0 40	0 60
8. Abgaben und Beihilfen sozialer Art	—	—	—	0 15	0 74	0 48	—	—	2 97	0 08	1 40	1 30
9. Arbeitskosten insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
in % Lohnnebenkosten vom Direktlohn einschließlich Sonderzahlungen	57 5	44 4	21 0	59 8	21 2	65 3	16 1	55 6	48 2	34 5	45 80	49 50

Q: EG-Sozialstatistik; Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Reihe 4 1); Bundeswirtschaftskammer

schlag in Österreich etwa so hoch wie in der BRD (1972: 45%), deutlich niedriger als in Italien, Frankreich und den Beneluxländern, aber beträchtlich höher als in Großbritannien, USA, Dänemark und Japan (siehe letzte Spalte der Übersicht 4).

Wie Übersicht 4 erkennen läßt, haben die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung — als wichtigste Lohnnebenkostenart — das gleiche internationale Muster wie die gesamten Lohnnebenkosten. Die bezahlten Ausfallstunden<sup>1)</sup> (Urlaub, Feiertage) sind in Österreich etwas niedriger als im Ausland, die freiwilligen Sozialleistungen dagegen etwas höher als in den meisten anderen Ländern (doch ist die Abgrenzung und internationale Vergleichbarkeit in diesem Punkt besonders problematisch).

Niedrige Lohnnebenkosten sind nicht immer mit geringen sozialen Leistungen gleichzusetzen, wie es sicherlich für Japan, die Schweiz und die USA gilt. In einigen Ländern hängt die geringe Belastung mit Lohnnebenkosten mit der unterschiedlichen Finanzierung der Systeme der sozialen Sicherung zusammen. Grundsätzlich steht die soziale Sicherung auf drei Säulen: der privaten Vorsorge (Sparen, Versicherung), der betrieblichen Vorsorge (Pensionsfonds usw.) und der gesetzlichen Sozialversicherung. Letztere kann entweder vorwiegend durch Steuern oder durch Sozialversicherungsbeiträge (Lohnneben-

kosten) finanziert werden. In Dänemark, Großbritannien und Kanada erfolgt die Finanzierung größtenteils aus allgemeinen Steuermitteln und nur in geringem Umfang durch direkte Sozialversicherungsbeiträge. In diesem Fall geben die Kosten der Arbeiterstunde im Niveauvergleich die tatsächliche Gesamtkostenbelastung verzerrt — d. h. zu niedrig — wieder: Die Unternehmer zahlen in diesen Ländern zwar weniger Lohnnebenkosten, aber mehr direkte Steuern.

Umgekehrt sind in Ländern mit hohen gesetzlichen Sozialversicherungsbeiträgen (Italien, Belgien, Frankreich, Österreich, BRD) die Steuern vergleichsweise niedriger, d. h., die absoluten Kosten der Arbeiterstunde sind im internationalen Vergleich gemessen an der Gesamtkostenbelastung (einschließlich Steuern) etwas nach oben verzerrt. In diesen Ländergruppen sind die betrieblichen Zusatzsysteme meist relativ wenig ausgebaut, weil die gesetzlichen Einrichtungen einigermaßen ausreichen. In den USA und in der Schweiz dagegen ruht das System der sozialen Sicherheit relativ stärker auf den betrieblich-tarifvertraglichen Beiträgen.

Bisher wurden nur die Kosten der Arbeiterstunde betrachtet. Für die Beurteilung der internationalen Konkurrenzfähigkeit sind jedoch die Arbeitskosten je Produktionseinheit entscheidend, d. h., es müssen noch die Produktivitätsunterschiede von Land zu Land berücksichtigt werden. Allerdings läßt sich das absolute Niveau der Produktivität in der Industrie nur ganz grob international vergleichen. Bei unserem Versuch, die Wertproduktivität (je Arbeiterstunde) zu schätzen<sup>2)</sup>, kamen wir zu folgenden Größenordnungen:

Die Produktivität lag 1976 in den Ländern Nordeuropas um etwa ein Drittel, in den Beneluxländern um ein Fünftel und in der BRD um rund 10% höher als in Österreich. In Frankreich ist das Produktivitätsniveau geringfügig höher als in Österreich, in Italien, Großbritannien und Japan liegt es darunter. Diese Produktivitätsdifferenzialen resultieren aus Unterschieden in Seriengröße, betrieblicher Organisation, Kapitalintensität, Technologie, Arbeitseffizienz und Branchenstruktur.

Vergleicht man die Produktivitätsunterschiede mit jenen im Niveau der Gesamtkosten der Arbeiterstunde, so zeigt sich deutlich, daß die Unterschiede der Arbeitskosten durch jene der Produktivität nur zum Teil (nach unserer Berechnung mehr als zur Hälfte) wettgemacht werden. Das bedeutet, daß die

Übersicht 5

**Internationaler Vergleich der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge in Prozent des Brutto-Sozialproduktes zu Marktpreisen**

Staaten	Steuern	Sozialversicherungsbeiträge	Steuern und Sozialversicherungsbeiträge insgesamt
	1975	1975	1975
Belgien	25.5	12.1	37.6
BRD	23.2	13.2	36.4
Dänemark	37.7	0.7	38.4
Frankreich	21.1	13.4 <sup>1)</sup>	34.5
Großbritannien	29.6	6.5	36.1
Italien	20.2	14.8	35.0
Japan	16.1	5.3	21.4
Kanada	30.0	3.4	33.4
Niederlande	28.8	19.6 <sup>1)</sup>	48.4
Norwegen	30.0	13.6	43.6
Schweden	35.2	9.0	44.2
Schweiz	20.1	8.7	28.8
USA	24.3	7.2	31.5
Österreich	23.8	12.4	36.2

Q: Finanzbericht 1977 herausgegeben vom Bundesminister der Finanzen Bonn 1977 S. 260 — <sup>1)</sup> Geschätzt.

<sup>1)</sup> Die bezahlten Ausfallzeiten betragen in Österreich 1975 14% des Direktlohnes ohne Sonderzahlungen (11.4% mit Sonderzahlungen), in der BRD 17.3%, in Italien, Niederlande und Belgien rund 20% (siehe H. Salowsky, a. a. O., S. 9). Allerdings wurde dann im Jahre 1976 in Österreich der Mindesturlaub verlängert und der Pflege- und Bildungsurlaub eingeführt

<sup>2)</sup> Als Grundlage für die Schätzung dienten eine Institutsberechnung für 1963 (Monatsberichte 2/1974, S. 63) der URI-Bericht 1968 (übernommen von Madison), eine ungarische Studie (1964) sowie Berechnungen und Anregungen von Hofrat Dr. A. Kausel

Übersicht 6

**Arbeitskosten- und Produktivitätsvergleich**

	Kosten der Arbeitsstunde (einschließlich Lohnnebenkosten)		Produktivität (je Arbeiterstunde) Schätzung		Arbeitskosten je Produktionseinheit Schätzung	
	1960	1976	1960	1976	1960	1976
			Österreich = 100			
Schweden	187	171	155	140	120	120
Norwegen	152	160	145	135	105	120
Niederlande	108	144	110	120	100	120
Belgien	133	144	120	120	110	120
Dänemark	134	140 <sup>1)</sup>	130	130	105	110 <sup>1)</sup>
BRD	132	132	120	110	110	120
Österreich	100	100	100	100	100	100
Frankreich	123	97	110	105	110	95
Italien	96	88	100	90	95	95
Japan	46	76	65	80	70	95
Großbritannien	134	66 <sup>1)</sup>	110	80	125	85 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Arbeitskosten unterschätzen die Gesamtkostenbelastung in Dänemark und Großbritannien, weil das System der sozialen Sicherheit im Gegensatz zu anderen Ländern überwiegend aus allgemeinen Steuermitteln und nicht aus Sozialversicherungsbeiträgen (Lohnnebenkosten) finanziert wird. Der Index der Stundenverdienste (ohne Lohnnebenkosten) — gemessen an den österreichischen Stundenverdiensten einschließlich Sonderzahlungen — beträgt für Dänemark 180 und für Großbritannien 80.

höher industrialisierten Länder nicht nur ein überdurchschnittliches Lohnniveau, sondern auch höhere Arbeitskosten je Produktionseinheit haben.

In den hochindustrialisierten Ländern Nordeuropas liegen die Arbeitskosten je Produktionseinheit um rund 20% bis 30% höher als etwa in Italien, Japan oder Großbritannien; die Kosten der Arbeiterstunde sind etwa doppelt so hoch, sie werden aber durch Produktivitätsunterschiede großteils ausgeglichen.

Trotz aller Mängel, die den obigen Vergleichen anhaften, geht wohl eindeutig hervor, daß in den Arbeitskosten je Produktionseinheit beträchtliche Unterschiede bestehen. Ihr internationales Muster entspricht im wesentlichen jenem der Kosten der Arbeiterstunde. Die Streuung der Arbeitskosten ist allerdings viel geringer als jene der Lohnkosten, weil die Unterschiede zum Teil durch verschiedene Produktivität kompensiert werden.

Eine überproportionale Zunahme der Arbeitskosten je Produktionseinheit ist in weniger industrialisierten Ländern (z. B. Japan) „normal“, weil sich im Zuge des Entwicklungsprozesses die anfänglichen Unterschiede langsam ausgleichen. So haben beispielsweise die massive Dollar-Abwertung, die schwachen amerikanischen Lohnsteigerungen und die überproportional wachsenden Arbeitskosten je Produktionseinheit in Japan das handelspolitisch brisante Verhältnis zwischen USA und Japan tendenziell entspannt.

In der Realität gilt im großen und ganzen, daß die Wettbewerbschancen der weniger entwickelten Länder in ihren niedrigen Arbeitskosten (auch je Produktionseinheit) liegen, während die höher entwickel-

ten Staaten vor allem durch Neuheit und Qualität ihrer Produkte (technologisches und Managementniveau) konkurrenzstark sind. In einem entwickelten Land (wie etwa Großbritannien) helfen daher längerfristig auch relativ niedrige Arbeitskosten dem Wirtschaftswachstum wenig, wenn die Qualitäten der Innovation nicht ausreichend vorhanden sind. Die Konkurrenzfähigkeit hängt dann nämlich weniger von den Arbeitskosten als von der Fähigkeit zur *Umstellung von Billigprodukten auf qualitativ hochwertige und neuartige Produkte* ab, die weniger preiselastisch sind.

**Entwicklung der Arbeitskosten seit 1967**

**Gesamtkosten der Arbeiterstunde**

Die österreichischen Löhne sind im letzten Jahrzehnt dem „Europalohn“ schon sehr nahe gekommen. Die Kosten der Arbeiterstunde haben sich seit 1967 fast verdreifacht. Der Lohnabstand, gemessen in einer einheitlichen Währung, hat sich gegenüber allen Vergleichsländern (ausgenommen Japan und die Beneluxländer) verringert<sup>1)</sup>.

Die Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter sind zwischen 1967 und 1976 um 167%, einschließlich Lohnnebenkosten um 181% gestiegen. In nationaler Währung war diese Erhöhung der Arbeitskosten geringer als in den meisten Vergleichsländern: In Japan und Italien haben sich die Lohnkosten im gleichen Zeitraum mehr als vervierfacht, in den meisten übrigen Ländern mehr als verdreifacht. Geringere Lohnkostensteigerungen (in nationaler Währung) hatten nur USA, Kanada, BRD und Schweiz. Diese nationalen Lohnbewegungen, die im wesentlichen die Inflationsraten der einzelnen Länder spiegeln, stehen in engem Zusammenhang mit der Wechselkurspolitik: einerseits können überhöhte Lohnsteigerungen durch Abwertung ausgeglichen, andererseits abwertungsbedingte Preissteigerungen (aufwertungsbedingte Preisstabilität) durch hohe (niedrige) Lohnforderungen kompensiert werden.

Nach Berücksichtigung der Auf- und Abwertungen ändert sich das Bild wesentlich: Die bei weitem höchsten Arbeitskostensteigerungen hatte Japan, es folgen die Niederlande und Belgien. Dahinter lagen in einigem Abstand Österreich, Dänemark, BRD, Schweden und Schweiz. Die Inflationsbremsende Hartwährungspolitik hat damit in Österreich — ebenso wie in der BRD und in der Schweiz — die inter-

<sup>1)</sup> Will man die Stundenverdienste nicht als Kosten, sondern als Einkommen interpretieren, sollten Kaufkraftparitäten anstatt der Wechselkurse zur Umrechnung verwendet werden.

Übersicht 7

Kosten der Arbeiterstunde (Nationale Währung)

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Ø 1967 = 100								
Belgien	106 5	116 8	132 6	154 1	181 3	209 7	253 9	307 0	346 6
BRD	104 5	116 3	133 3	150 5	166 3	187 3	211 6	229 2	244 1
Dänemark	112 6	123 1	136 9	157 2	177 3	211 0	256 1	299 4	334 4
Frankreich	110 2	122 8	139 6	157 2	177 5	205 7	243 9	283 8	326 7
Großbritannien	108 5	117 7	134 9	153 9	173 8	199 0	242 5	305 6	357 4
Italien	104 6	116 3	143 0	168 0	189 5	231 5	285 5	355 3	430 6
Japan	117 1	139 0	161 7	187 8	219 0	270 5	358 7	417 1	456 3
Kanada	108 8	118 0	127 6	139 6	150 5	164 0	185 9	215 5	244 9
Niederlande	109 4	123 6	140 9	163 4	192 1	224 7	264 5	303 1	342 0
Norwegen	109 3	120 9	136 4	156 0	173 2	197 2	232 4	277 9	325 8
Schweden	106 8	117 8	132 2	147 5	166 2	186 5	216 9	259 3	307 0
Schweiz	104 9	111 6	122 8	138 0	155 4	174 8	197 2	211 6	215 7
USA	107 3	114 9	122 4	131 2	140 5	152 8	167 1	182 2	196 2
Österreich	106 3	113 9	128 1	145 3	163 4	185 0	214 6	258 3	281 5
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup>					170 6				295 4
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner					95 8				95 3
Österreich/BRD	101 7	97 9	96 1	96 5	98 3	98 8	101 4	112 7	115 3

<sup>1)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976).

Übersicht 8

Kosten der Arbeiterstunde (Schilling-Basis)

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Ø 1967 = 100								
Belgien	106 1	115 9	132 7	152 3	183 2	202 5	234 5	280 0	310 0
BRD	104 4	118 3	145 8	166 6	186 0	211 9	235 8	250 4	268 3
Dänemark	105 1	114 5	127 5	143 4	159 6	184 7	212 6	245 6	268 4
Frankreich	109 6	116 7	124 3	135 8	155 0	172 2	180 8	219 8	234 3
Großbritannien	94 6	102 6	117 8	132 4	141 7	134 6	149 4	166 3	163 7
Italien	104 9	115 7	142 3	163 9	181 2	188 5	198 6	229 1	225 7
Japan	117 6	140 6	163 8	190 4	234 6	273 1	321 4	344 0	384 7
Kanada	109 0	118 4	131 9	144 2	146 7	134 2	148 4	154 1	186 2
Niederlande	109 0	123 0	140 5	162 9	192 9	219 4	256 5	291 3	323 8
Norwegen	109 5	121 2	136 6	153 6	168 3	185 7	217 6	256 6	296 5
Schweden	106 7	117 7	131 7	144 2	161 4	167 0	182 6	217 5	252 7
Schweiz	105 2	112 1	123 4	140 4	157 6	180 9	207 5	239 1	259 5
USA	107 3	115 0	122 5	126 9	125 3	115 9	120 9	122 9	136 3
Österreich	106 3	113 9	128 1	145 3	163 4	185 0	214 6	258 3	281 5
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup> a) <sup>2)</sup>	104 8	116 0	136 4	154 5	172 0	188 5	209 2	232 7	248 9
b) <sup>2)</sup>	107 1	118 6	135 4	151 3	168 5	180 5	201 1	221 9	241 8
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup> a) <sup>2)</sup>	101 4	98 2	93 9	94 0	95 0	98 1	102 6	111 0	113 1
b) <sup>2)</sup>	99 3	96 0	94 6	96 0	97 0	102 5	106 7	116 4	116 4
Österreich/BRD	101 8	96 3	87 9	87 2	87 8	87 3	91 0	103 0	105 0

<sup>1)</sup> Das Mittel zwischen beiden Gewichtungen kann als der plausibelste Wert angesehen werden — <sup>2)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976). — <sup>3)</sup> Gewogen mit konstanten Anteilen an den OECD-Exporten (1976)

nationale Konkurrenzfähigkeit in jenen Bereichen gemindert, in denen die Arbeitskosten ein wichtiger Faktor sind (vor allem in arbeitsintensiven Niedriglohnbranchen). Dagegen entwickelten sich die Lohnkosten in Großbritannien, Italien und Frankreich trotz starker nationaler Lohnbewegungen durch kräftige Abwertungen günstig. In USA und Kanada wurden schwache Lohnsteigerungen durch Abwertungen noch unterstützt, so daß sich die Gesamtkosten der Arbeiterstunde nur wenig erhöheten.

In den letzten Jahren rückten die Kosten der Arbeiterstunde in Österreich näher an das Niveau in der BRD und in der Schweiz heran. 1967 kostete die Arbeiterstunde in der BRD noch um 39% und 1972 um 58% (Effekt der DM-Aufwertung) mehr als in Österreich, 1976 jedoch betrug der Abstand nur noch 32%. Die Arbeiterstunde in der Schweiz war 1967 um etwa 38%, 1976 nur noch um 27% teurer als in Österreich. In den sechziger Jahren hatte der Durchschnitt unserer Handelspartner (gewogen mit Export-

Übersicht 9

Gesamtkosten der Arbeiterstunde

	Vergleich Österreich — andere Industrieländer Schilling-Basis			
	1960	Österreich = 100		1976
		1967	1972	
Belgien	132 9	130 5	146 2	143 7
BRD	132 0	138 9	158 0	132 4
Dänemark	134 4	147 3	143 8	140 5
Frankreich	122 9	116 1	110 1	96 6
Großbritannien	133 8	114 1	99 0	66 4
Italien	95 9	109 3	121 2	87 6
Japan	46 4	55 2	79 3	75 5
Kanada	317 1	218 6	196 2	144 6
Niederlande	107 9	125 6	148 3	144 5
Norwegen	152 4	151 4	156 0	159 5
Schweden	187 3	190 6	188 2	171 1
Schweiz	150 1	138 3	133 4	127 5
USA	396 8	285 9	220 0	138 4
Österreich	100 0	100 0	100 0	100 0
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup>	144 2	141 1	146 3	122 7

<sup>1)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976)

anteilen) um 40% bis 45% höhere Gesamtkosten der Arbeiterstunde, zwischen 1972 (46%) und 1976 ist dieser Abstand auf 23% gesunken.

In den meisten Ländern gewinnen die Lohnnebenkosten ständig an Bedeutung, vor allem die bezahlten Ausfallzeiten (Urlaub) steigen überproportional. In einigen Ländern wurden auch die gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung kräftig angehoben (Schweden, Österreich). Nach der Arbeitskostenerhebung der Bundeswirtschaftskammer fielen 1975 für einen Industriebeschäftigten je Arbeiterstunde 81 5% Lohnnebenkosten an, im Jahr 1966 hatte dieser Aufschlag erst 72 2% betragen. 1975 erhöhten sich die gesetzlichen Beiträge zur Sozialversicherung für Arbeiter sehr stark, weil die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall eingeführt wurde. Aus diesem Grund waren die Lohnnebenkosten 1975 für Arbeiter (83 6%) deutlich höher als für Angestellte.

Die Lohnnebenkosten für Angestellte stiegen zwischen 1972 und 1975 relativ wenig (von 76 3% auf 78 1%).

Übersicht 10

Lohnnebenkosten in Österreich  
(Industriebeschäftigte)

	1966	1969	1972	1975
	in % der Brutto-Stundenverdienste (Leistungslohn)			
Leistungslohn	100 0	100 0	100 0	100 0
Bezahlte Ausfallzeiten	11 5	12 4	12 8	14 0
Sonderzulagen	20 1	20 9	22 0	23 0
davon				
Weihnachtsremuneration Urlaubszuschuß	16 5	17 2	17 8	18 4
Sonstige Sonderzulagen (Gewinnbeteiligung)	3 4	3 7	4 1	4 6
Summe	31 6	33 3	34 8	37 0
Abfertigungen	1 3	1 2	1 1	1 5
Krankengeld	1 1	2 1	2 2	1 1
Wohnungsbeihilfe	0 9	0 7	0 5	0 4
Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	16 3	17 3	16 9	20 7
Sonstige gesetzliche Sozial- leistungen (Familien- beihilfenausgleichsfonds u. a.)	9 1	9 2	9 1	8 5
Lohnsummensteuer	2 7	2 4	2 6	2 5
Summe	63 0	66 2	67 2	71 7
Berufsausbildung	0 5	0 7	0 7	0 9
Freiwilliger Sozialaufwand	8 7	9 5	8 9	9 0
Summe	72 2	76 4	76 9	81 5

Arbeitskosten je Produktionseinheit

Wenn man den Index der Gesamtkosten der Arbeiterstunde durch den Produktivitätsindex dividiert, erhält man den Index der Arbeitskosten je Produktionseinheit. Die unterschiedlichen Lohnsteigerungen in den einzelnen Ländern werden durch die unterschiedliche Entwicklung der Produktivität tendenziell ausgeglichen. Je rascher die Wirtschaft eines Landes wächst, um so stärker sind im allgemeinen auch die Produktivitäts- und Lohnsteigerungen.

Stundenproduktivität

Übersicht 11

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Ø 1967 = 100								
Belgien	108 8	118 7	127 1	130 2	144 5	157 5	167 0	166 7	182 7
BRD	105 7	113 0	116 1	121 7	130 2	138 9	143 9	147 8	157 9
Dänemark	106 9	116 5	122 6	130 8	140 1	150 3	144 0	158 5	176 4
Frankreich	106 3	116 5	123 5	129 9	140 3	150 1	155 7	149 2	168 0
Großbritannien	106 8	108 6	111 0	117 2	124 2	131 8	131 3	131 6	136 3
Italien	104 1	107 1	111 5	114 8	121 2	133 1	139 2	133 5	149 8
Japan	113 3	130 2	146 3	151 6	163 1	191 6	196 3	189 0	208 1
Kanada	107 6	112 3	112 4	120 4	125 2	130 0	133 9	136 3	139 6
Niederlande	111 5	123 2	135 4	145 6	157 8	170 6	181 2	181 2	198 8
Norwegen	105 6	113 5	115 4	119 4	124 2	134 0	139 2	144 2	152 4
Schweden	108 9	117 2	122 6	129 0	137 6	147 6	153 5	150 7	150 9
Schweiz	105 0	116 0	126 2	132 1	138 3	146 6	150 3	143 7	154 9
USA	103 3	106 5	107 9	112 0	115 6	119 5	121 7	120 6	128 8
Österreich	108 1	117 2	127 0	134 9	144 7	150 0	158 6	163 5	177 1

Übersicht 12

Arbeitskosten je Produktionseinheit (Nationale Währung)									
	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	∅ 1967 = 100								
Belgien	97,9	98,4	104,3	118,4	125,5	133,1	152,0	184,2	189,7
BRD	98,9	102,9	114,8	123,7	127,7	134,8	147,0	155,1	154,6
Dänemark	105,3	105,7	111,7	120,2	126,6	140,4	177,8	188,9	189,6
Frankreich	103,7	105,4	113,0	121,0	126,5	137,0	156,6	190,2	194,5
Großbritannien	101,6	108,4	121,5	131,3	139,9	151,0	184,7	232,2	262,2
Italien	100,5	108,6	128,3	146,3	156,4	173,9	204,7	266,1	287,4
Japan	103,4	106,8	110,5	123,9	134,3	141,2	182,7	220,7	219,3
Kanada	101,1	105,1	113,5	115,9	120,2	126,2	138,8	158,1	175,4
Niederlande	98,1	100,3	104,1	112,2	121,7	131,7	146,0	167,3	172,0
Norwegen	103,5	106,5	118,2	130,7	139,3	147,2	167,0	192,7	213,8
Schweden	98,1	100,5	107,8	114,3	120,8	126,4	141,3	172,1	203,4
Schweiz	99,9	96,2	97,3	104,5	112,4	119,2	131,2	147,3	139,3
USA	103,9	107,9	113,4	117,1	121,5	127,9	137,3	151,1	152,3
Österreich	98,3	97,2	100,9	107,7	112,9	123,3	135,3	158,0	158,9
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup>	100,1	103,6	113,9	123,7	130,2	139,4	157,9	182,4	190,0
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner	98,2	93,8	88,6	87,1	86,7	88,5	85,7	86,6	83,6
Österreich/BRD	99,4	94,5	87,9	87,1	88,4	91,5	92,0	101,9	102,8

<sup>1)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976).

Im Hinblick auf den Produktivitätsfortschritt kann man die Vergleichsländer in vier Gruppen teilen: Die höchsten Produktivitätssteigerungen (rund 200%) gab es zwischen 1967 und 1976 in Japan und den Niederlanden (starke Verringerung der geleisteten Arbeitszeit). Dann folgt die Gruppe Belgien, Österreich, Dänemark und Frankreich mit Zuwachsraten der Produktivität in der Größenordnung von 175%. Langsamer war der Produktivitätsfortschritt (etwa 150%) in der BRD, Schweden, Norwegen, Italien und

der Schweiz, am geringsten in Ländern mit schwachem Wirtschaftswachstum (USA und Großbritannien). Ein Vergleich mit der Lohnentwicklung zeigt, daß in den Ländern mit den höchsten Lohnsteigerungen (auf Schilling-Basis) — nämlich Japan, Niederlande, Belgien und Österreich — auch die Produktivität am kräftigsten zunahm.

Dennoch bleiben in der Entwicklung der Arbeitskosten je Produktionseinheit beträchtliche Unter-

Übersicht 13

Arbeitskosten je Produktionseinheit (Schilling-Basis)										
	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1976
	∅ 1967 = 100									
	∅ 1960 = 100									
Belgien	97,5	97,6	104,4	117,0	126,8	128,6	140,4	168,0	170,0	214,5
BRD	98,8	104,7	125,6	136,9	142,9	152,6	163,9	169,4	169,9	208,2
Dänemark	98,3	98,3	104,0	109,6	113,9	122,9	147,6	155,0	152,2	.
Frankreich	103,1	100,2	100,6	104,5	110,5	114,7	116,1	147,3	139,5	167,0
Großbritannien	88,6	94,5	106,1	113,0	114,1	102,1	113,8	126,4	120,1	143,3
Italien	100,8	108,0	127,6	142,8	149,5	141,6	142,7	171,6	150,7	174,3
Japan	103,8	108,0	112,0	125,6	143,8	142,5	163,7	182,0	184,9	203,9
Kanada	101,3	105,4	117,3	119,8	117,2	103,2	110,8	113,1	133,4	.
Niederlande	97,8	99,8	103,8	111,9	122,2	128,6	141,6	160,8	162,9	241,9
Norwegen	103,7	106,8	118,4	128,6	135,4	138,6	156,3	177,9	194,6	.
Schweden	98,0	100,4	107,4	111,8	117,3	113,1	119,0	144,3	167,5	187,0
Schweiz	100,2	96,6	97,8	106,3	114,0	123,4	138,1	166,4	167,5	193,3
USA	103,9	108,0	113,5	113,3	108,8	97,0	99,3	101,9	105,8	106,9
Österreich	98,3	97,2	100,9	107,7	112,9	123,3	135,3	158,0	158,9	195,8
Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup> a) <sup>2)</sup>	98,9	102,6	115,9	125,4	131,1	133,7	143,4	159,4	158,1	189,5
b) <sup>2)</sup>	100,2	103,6	112,9	120,3	125,3	123,3	132,6	146,9	148,0	174,9
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner <sup>1)</sup> a) <sup>2)</sup>	99,4	94,7	87,1	85,9	86,1	92,2	94,4	99,1	100,5	103,3
b) <sup>2)</sup>	98,1	93,8	89,4	89,5	90,1	100,0	102,0	107,6	107,4	111,9
Österreich/BRD	99,5	92,8	80,3	78,7	79,0	80,8	82,6	93,3	93,5	94,0

<sup>1)</sup> Das Mittel zwischen beiden Gewichtungen kann als der plausibelste Wert angesehen werden. — <sup>2)</sup> Gewogen mit konstanten Exportanteilen (1976) — <sup>3)</sup> Gewogen mit konstanten Anteilen an den OECD-Exporten (1976).

schiede: Die Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie sind zwischen 1967 und 1976 um 59% gestiegen. In nationaler Währung erhöhten sie sich damit weniger als im Durchschnitt unserer Handelspartner, wir schnitten aber etwas schlechter ab als die BRD und die Schweiz. Die Entwicklung der Arbeitskosten in nationaler Währung spiegelt im wesentlichen die Inflationsrate wider: hohe Preissteigerungen können entweder die Überwälzung kräftiger Lohnsteigerungen darstellen oder aber — „autonom“ verursacht (z. B. durch Abwertung) — hohe Lohnforderungen zur Folge haben.

Für die Beurteilung der Konkurrenzfähigkeit von Bedeutung sind die Arbeitskosten je Produktionseinheit nach Berücksichtigung von Wechselkursverschiebungen, die häufig eine Reaktion auf Änderungen der Kostenposition sind.

Die Arbeitskosten je Produktionseinheit (auf Schilling-Basis) haben sich zwischen 1967 und 1972 recht günstig entwickelt, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Ausgangsjahr 1967 in bezug auf die Arbeitskosten und die Zahlungsbilanz relativ ungünstig war. Österreich konnte in diesem Zeitraum seine Arbeitskostenposition gegenüber den Vergleichsländern stark verbessern und zählte mit USA, Schweiz und Frankreich zu jenen Ländern, in denen die Arbeitskosten (je Produktionseinheit) am langsamsten stiegen. Die österreichischen Lohnstückkosten erhöhten sich in dieser Zeit — immer in einheitlicher Währung gerechnet — nur halb so stark wie im Durchschnitt seiner Handelspartner. Einer der Hauptgründe für diese Entwicklung war, daß Österreich im Jahre 1969 die DM-Aufwertung nicht mitmachte. Außerdem bremste der Fremdarbeiterzustrom den Lohnauftrieb und ermöglichte einen Investitions- und Produktivitätsboom<sup>1)</sup>.

Seit 1972 hat sich dagegen die österreichische Arbeitskostenposition deutlich verschlechtert. Zwischen 1972 und 1976 war Österreich gemeinsam mit Schweden und der Schweiz (Franken-Aufwertung) Spitzenreiter der Arbeitskostenerhöhungen. Die Lohnstückkosten (einschließlich Lohnnebenkosten) stiegen um 40%, das ist etwa doppelt so stark wie im Durchschnitt der Handelspartner und in der BRD. Österreich hat damit den Arbeitskostenvorsprung, den es durch das Nichtmitmachen der DM-Aufwertung erzielte, eingebüßt und befindet sich hinsichtlich der Arbeitskosten wieder in einer relativ ungünstigen Lage, die etwas schlechter als 1967<sup>2)</sup> und merklich schlechter als 1960 ist.

<sup>1)</sup> Siehe *F. Butschek - E. Walterskirchen: Aspekte der Ausländerbeschäftigung. Monatsberichte 4/1974.*

<sup>2)</sup> Diese Ergebnisse decken sich im wesentlichen mit den Berechnungen von *H. Suppanz*, die von der Lohn- und Gehaltssumme ausgehen. Vgl. *Arbeitskosten je Erzeugungseinheit in der Industrie Die Industrie 25/1977, S. 6 ff.*

Die überproportionale Steigerung der Arbeitskosten in den letzten Jahren ist zumindest im statistischen Sinn weniger auf die Einkommenspolitik als vielmehr auf die an der D-Mark orientierte Wechselkurspolitik zurückzuführen (obwohl hier natürlich gewisse Wechselwirkungen bestehen), die uns aber in der Zeit der Erdöl- und Rohwarenverteuerung vor einer viel stärkeren Preis-Lohnspirale bewahrte. Die Lohnstückkosten sind nämlich in nationaler Währung seit 1972 um rund 5% schwächer als im Durchschnitt der österreichischen Handelspartner gestiegen. Auf Schilling-Basis hat sich die Arbeitskostenposition vor allem 1973 verschlechtert, als einige Handelspartner die Dollar-Abwertung teilweise mitmachten. Im Vergleich zur BRD wurde die Kostenlage vor allem im Rezessionsjahr 1975 ungünstiger, als hohe Lohnabschlüsse, Arbeitszeitverkürzung und sinkende Industrieproduktion die Arbeitskosten in die Höhe trieben.

Dieser Verschlechterung der Arbeitskostenposition, die mit der inflationsdämpfenden Hartwährungspolitik einherging, wurde allerdings durch Steuerbegünstigungen für Betriebe im Rahmen der Integrationspolitik etwas entgegengewirkt.

Darüber hinaus ist jedoch zu berücksichtigen, daß sich die Arbeitskosten in der Gesamtwirtschaft, die für die Vorleistungen der Industrie und den Fremdenverkehr von Bedeutung sind, ungünstiger entwickelt haben als in der Industrie.

### Gewogene Arbeitskosten der Handelspartner

Gewichtet man unsere Handelspartner mit den österreichischen Exportanteilen (Vernachlässigung von Drittmarkteffekten), dann liegt unsere relative Kostenposition ähnlich wie 1967 (—0,5%); gewichtet man die Handelspartner mit den Anteilen an den OECD-Exporten (Drittmarkteffekte, aber überhöhtes Gewicht der USA), dann hat sich unsere Arbeitskostenposition gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner seit 1967 um 7,4% verschlechtert. Das Mittel zwischen diesen beiden Gewichtungen (—3% bis —4%) kann als der plausibelste Wert angesehen werden.

Gehen wir weiter zurück bis zum Jahre 1960, dann ergibt sich bis 1976 eine Verschlechterung der Arbeitskostenposition gegenüber unseren Handelspartnern um 3,3% (Exportanteile) bzw. 11,9% (OECD-Gewichte), im Mittel also um 7% bis 8%. Verglichen mit dem Hartwährungsblock (besonders der BRD) liegen wir besser als 1960 und 1967, dagegen haben wir uns gegenüber den Weichwährungs-ländern (Großbritannien, Italien, USA, Frankreich) stark verschlechtert.

In der vorliegenden Berechnung wurde aus Gründen der internationalen Vergleichbarkeit die Entwicklung der Arbeiterverdienste statt der Beschäftigtenverdienste herangezogen. Für die Europäische Gemeinschaft und Österreich kann der Vergleich auch für Beschäftigte durchgeführt werden. Es zeigen sich per Saldo geringe Unterschiede. In den meisten Ländern steigen die Verdienste der Arbeiter etwas stärker als jene der Beschäftigten, nur in der BRD ist es umgekehrt. Verwendet man die Beschäftigtenverdienste statt der Arbeiterlöhne, dann fällt die relative Kostenposition Österreichs gegenüber der BRD etwas günstiger aus, gegenüber den meisten anderen EG-Ländern bleibt sie unverändert, gegenüber Italien verschlechtert sie sich. Geht man bei der Arbeitskostenberechnung von der Lohn- und Gehaltssumme aus die nur einen Teil der Lohnnebenkosten einschließt, dann liegt der Index der Lohnstückkosten für das Jahr 1976 (Basis 1967) in nationaler Währung in Österreich ebenso hoch wie in der BRD, in einheitlicher Währung um rund 10% darunter<sup>1)</sup> (ähnlich wie in der nachstehenden Übersicht).

**Übersicht 14**  
**Arbeitskosten in der Europäischen Gemeinschaft und in Österreich**

	Kosten der Arbeiterstunde <sup>1)</sup>				Arbeitskosten je Produktionseinheit			
	Schilling-Basis, $\varnothing 1967 = 100$							
	1972		1976		1972		1976	
	Be-schäf-tigte	Ar-beiter	Be-schäf-tigte	Ar-beiter	Be-schäf-tigte	Ar-beiter	Be-schäf-tigte	Ar-beiter
Belgien	181 6	183 2	308 9	310 0	125 7	126 8	169 1	170 0
BRD	191 5	186 0	275 1	268 3	147 1	142 9	174 2	169 9
Frankreich	152 2	155 0	229 8	234 3	108 5	110 5	136 8	139 5
Italien	174 3	181 2	206 3	225 7	143 8	149 5	137 7	150 7
Niederlande	190 5	192 9	317 7	323 8	120 7	122 2	159 3	162 9
Österreich	164 5	163 4	276 3	281 5	113 7	112 9	156 0	158 9

<sup>1)</sup> Einschließlich aller Lohnnebenkosten.

### Schlußfolgerungen

Die relative Arbeitskostenposition Österreichs hat sich seit 1972 deutlich verschlechtert. Die Lohnstückkosten in der österreichischen Industrie stiegen zwischen 1972 und 1976 um 40% (auf Schilling-Basis), das ist etwa doppelt so stark wie im Durchschnitt der Handelspartner und in der BRD. Österreich hat damit den Arbeitskostenvorsprung, den es vor allem durch das Nichtmitmachen der DM-Aufwertung 1969

<sup>1)</sup> Siehe E. Walterskirchen: Arbeitskosten im internationalen Vergleich. Monatsberichte 3/1977, S. 115 ff.

erzielte, eingebüßt und befindet sich bezüglich der Arbeitskosten wieder in einer relativ ungünstigen Lage, die etwas schlechter als 1967 und merklich schlechter als 1960 ist.

Welche Konsequenzen hat nun eine überdurchschnittliche Steigerung der Arbeitskosten je Produktionseinheit? Zunächst muß man von der Annahme ausgehen, daß die Verschlechterung der Arbeitskostenrelation nicht durch eine unterschiedliche Entwicklung anderer Kostenelemente (Steuern, Kapital- und Energiekosten usw.) — die international kaum vergleichbar sind — ausgeglichen wird. War das nicht der Fall, dann ergeben sich drei Alternativen:

**Alternative 1:** Die Kostensteigerung wird voll auf die Preise überwältzt (fixer prozentueller Gewinnaufschlag). Die höheren Preise führen dann — bei Gütern mit preiselastischer Nachfrage — zu geringeren Aufträgen für unsere Exportindustrie und zu verstärktem Vordringen der Importkonkurrenz auf Kosten der heimischen Produzenten. Bei Gütern mit relativ preisunempfindlicher Nachfrage oder geringem Arbeitsinput werden sich kaum Nachfrageausfälle ergeben.

**Alternative 2:** Die Kostensteigerung wird nicht voll auf die Preise überwältzt, d. h., die Gewinnmargen werden gedrückt. Dadurch wird die Güternachfrage zunächst nicht geschmälert, doch werden die Verkaufsbemühungen für jene Produkte aufgegeben, die bisher gerade noch gewinnbringend waren. Einige Betriebe bzw. Produktionen können stillgelegt werden.

**Alternative 3:** Diese Strategie dürfte die typischste sein: Die Kostensteigerungen werden im Exportgeschäft nicht voll überwältzt, jedoch auf dem Inlandsmarkt (zumindest) voll aufgeschlagen, da der Absatz hier relativ gesichert erscheint. Die Folge davon ist ein starkes Vorpellen der Importkonkurrenz, die nicht nur durch das Kostendifferential, sondern auch durch eine derartige Gewinnstrategie und den Abbau der Zollschränken begünstigt wird. Sicherlich ist die Überwälzung von Arbeitskostensteigerungen aber nur ein Bestimmungsgrund der gegenwärtigen Importwelle. Auch der Zollabbau und strukturelle Faktoren spielen eine Rolle

Ewald Walterskirchen

**Anhang:**

Quellen	Brutto-Stundenverdienste	Lohnnebenkosten	Industrieproduktion	Industriebeschäftigung	Geleistete Arbeitszeit
Belgien	EG-Sozialstatistik (ø April—Oktober)	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	ILO-Jahrbuch	UNO-Monthly Bulletin
BRD	EG-Sozialstatistik	Schwedischer Arbeitgeberverband	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Dänemark	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	UNO-Monthly Bulletin	UNO-Monthly Bulletin	ILO-Jahrbuch
Frankreich	EG-Sozialstatistik	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	OECD, Main Economic Indicators	UNO-Monthly Bulletin
Großbritannien	EG-Sozialstatistik, vor 1972 verkettet mit National Institute Economic Review (Tabelle 8)	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	National Institute Economic Review	National Institute Economic Review
Italien	EG-Sozialstatistik	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	UNO-Monthly Bulletin	EG-Sozialstatistik <sup>1)</sup>
Japan	Institut der deutschen Wirtschaft, Beiträge 38/39 verkettet mit National Institute Economic Review	Institut der deutschen Wirtschaft	OECD	UNO-Monthly Bulletin	UNO-Monthly Bulletin
Kanada	UNO-Monthly Bulletin	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	OECD, Main Economic Indicators	OECD
Niederlande	EG-Sozialstatistik	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	OECD, Main Economic Indicators	EG-Statistik <sup>1)</sup>
Norwegen	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	OECD	OECD
Schweden	Schwedischer Arbeitgeberverband	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	industri	industri
Schweiz	Die Volkswirtschaft, Verdienste der Arbeitnehmer vor 1969 verkettet mit Stundenverdiensten der Arbeiter (Statistisches Jahrbuch der Schweiz)	Institut der deutschen Wirtschaft Beiträge 40/41	OECD	Die Volkswirtschaft	UNO-Monthly Bulletin <sup>2)</sup>
USA	Monthly Labor Review (Hourly earnings)	Schwedischer Arbeitgeberverband	OECD	Monthly Labor Review	Monthly Labor Review <sup>2)</sup>
Österreich	Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft	Bundeswirtschaftskammer	Österreichisches Statistisches Zentralamt	Österreichisches Statistisches Zentralamt	Österreichisches Statistisches Zentralamt

<sup>1)</sup> Angebotene Arbeitszeit — <sup>2)</sup> Bezahlte Arbeiterstunden